

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 8 Uhr nachmittags.
— Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —

Nr. 41.

Donnerstag den 18. Februar 1915.

41. Jahrg.

Gewaltiger Sieg über die Russen in Masuren.

50000 Gefangene, über 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sowie vieles Kriegsmaterial erbeutet.

Deutschland und die Neutralen.

Vom 18. Februar soll, wie alle Welt durch die Ankündigungen der deutschen Regierung weiß, das Seegebiet um Großbritannien von der deutschen Flotte als Kriegsgebiet behandelt werden, um Englands Handelschiffahrt zu schädigen. Wir haben in unseren Unterseebooten eine so wirksame Waffe, daß, wenn wir sie mit aller Energie gegen die englische angewenden, ein Erfolg nicht ausbleiben kann. Und daß es an Mut, Entschlossenheit und tüchtigem Wagen gerade den Offizieren und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht fehlt, wissen wir von ihren bisherigen Fahrten her. Wir dürfen uns deshalb auf manches neue Bravourstück dieser von unseren Feinden so gefürchteten neuesten Marine-Waffe gefaßt machen, auch wenn wir nicht so vorzeitig sein wollen, nun gleich am 18. Februar und den nächsten darauf folgenden Tagen auf einen Erfolg um den anderen zu rechnen. Neben tüchtigem Wagenmut gehört auch Umsicht im Handeln zu den Tugenden unserer Marine, und so wird sie die richtige Zeit zum Angriff sich nicht für einen bestimmten Tag vorschreiben lassen, sondern die jeweils gerade passende Gelegenheit, die ihr der Feind bietet, auszunutzen wissen.

Über die Spannung, mit der man den Ereignissen des Seekrieges nach dem 18. Februar entgegenfieht, richtet sich nicht nur auf das, was der englischen Flotte durch unsere Schiffe wie bisher weiter an Schäden zugefügt werden wird. Schon die Erklärung des Seegebietes um England als Kriegsgebiet bedeutet, daß auch neutrale Schiffe Gefahr laufen können, in diese neueste Phase des Handelskrieges verwickelt zu werden. Diese Gefahr wächst aber, seitdem der von England empfohlene Mißbrauch neutraler Flaggen zum Schutze englischer Handelschiffe vor deutschen Angriffen jedes mit neutraler Flagge innerhalb des Kriegsgebietes fahrende Schiff in den Verdacht bringt, es sei ein unter falscher Flagge laufendes englisches Schiff. Darauf hat die deutsche Regierung denn auch in ihrer öffentlichen Ankündigung mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Na — sie war so loyal, den neutralen Staaten in dieser Ankündigung genau den Termin, eben jenen 18. Februar anzugeben, von dem an erst für die Neutralen die Gefahr einer Seefahrt innerhalb des Kriegsgebietes beginnen werde.

Durch diese Terminbestimmung brachten wir uns selbst um einen militärischen Vorteil, denn ohne diese Angabe hätte die neue verschärfte Seekriegsführung völlig überraschend einlezen und allein dadurch gleich anfangs schon leichte Erfolge erringen können. In dem Deutschland aber statt der Ausnutzung dieses Vorteils die Neutralität befaß, den bestimmten Termin zu nennen, zeigte es, wie weit es davon entfernt ist, die neutrale Schiffahrt irgendwie absichtlich schädigen zu wollen. Wir wollen eben nur notwendigerweise auf dieser Abwehr eines brutalen Feindes greifen, der mit seiner Ausbeutungspolitik den Krieg vom militärischen auf das bürgerlich wirtschaftliche Gebiet verpflanzt hat, und der in der Wahl seiner Kampfmittel schamlos genug ist, das betrügerische Mittel eines Flaggenmißbrauchs generell seiner Handelsflotte anzurufen.

Ein Teil der neutralen Staaten, vor allem die skandinavischen, haben denn auch Verständnis dafür gezeigt, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befindet, wenn es auch die neutrale Schiffahrt unter

Umständen schädigt. Sie haben auch anerkannt, wie loyal Deutschland mit seiner Ankündigung verfahren ist. So suchen sie denn auch einfach von sich aus Mittel und Wege zu finden, um durch zweifelsfreie Anerkennung der Neutralität ihrer Schiffe diese vor dem Verdacht zu schützen, daß sie für englische Schiffe mit falscher Flagge gehalten werden können.

Andererseits die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ihre an Deutschland gerichtete Note verrät ein ungemein geringes Verständnis für Deutschlands Standpunkt und Deutschlands Loyalität den Neutralen gegenüber. Diese Note stellt es immer noch fälschlich so dar, als handle es sich bei Deutschlands Vorgehen um die Verhängung einer Blockade Englands, die den völkerrechtlichen Bestimmungen nicht entspricht, während doch das, was Deutschland beabsichtigt, nur die Konsequenz ist aus einer von England bereits im November v. J. erlassenen Erklärung, in der damals von England aus die Nordsee als Kriegsgebiet erklärt worden ist. Und anlaßt, daß Amerika die volle Schärfe seiner Abwehr gegen England richtet, welches jedem Völkerbruch zuwider die Benutzung falscher Flaggen als heilig Recht der Handelschiffe erklärt, klingen die hiergegen gerichteten amerikanischen Vorstellungen weit milder als manche Bemerkungen in der an Deutschland gerichteten Note, mag auch deren Ton im großen und ganzen noch freundlichlich genannt werden können.

Es ist bei diesem Sachverhalt ja selbstverständlich, wenn sich in Deutschland hier und dort eine starke Erregung gegen Amerika kundgibt. Dennoch wäre es unangebracht, einer Konfliktstimmung Amerika gegenüber das Wort zu reden. Wir dürfen unserer Regierung das Vertrauen schenken, daß sie, ohne ihren fälschlich berechtigten Standpunkt aufzugeben, sich bemühen wird, auch Amerika noch davon zu überzeugen, daß Deutschland nichts ferner liegt, als eine absichtliche Schädigung der Seiner Interessen der neutralen Staaten. Dazu gehört freilich, daß sich die Neutralen dagegen verwahren, daß ihre Flagge von England nicht mißbraucht wird und zwar sehr ernstlich verwahren.

Wie immer sich aber die Neutralen entscheiden mögen — wir sehen denn 18. Februar und seinen Folgen mit der Ruhe entgegen, die ein gutes Gewissen verleiht. Wir sind Niemandes Feind, der nicht unser Feind sein will oder unsere Feinde zu unterstützen sucht. So haben wir es von Anfang des Krieges gehalten. So wird es auch nach dem 18. Februar sein und bleiben.

Zur Kriegslage.

Endloser Jubel durchbrauste heute die deutschen Lande, denn Generalmarschall Hindenburg hat mit seinen tapferen Truppen einen neuen Sieg über die Russen errufen und zwar einen solch gewaltigen Sieg, daß allein über 50000 Gefangene in unsere Hände fielen sowie 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre, nebst unübersehbarem Kriegsmaterial erbeutet wurden.

Die gestern Nacht bei uns eingegangene hochvertrauliche Meldung aus dem Großen Hauptquartier lautet: Großes Hauptquartier, 16. Febr., abends.

(Amst.) In der neunundzwanzigsten Winterkämpfe in Masuren wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, nicht nur aus ihrer stark verhassten Stellung öst-

lich der masurenischen Grenzlinie vertrieben, sondern auch über die Grenze gejagt und schließlich in nahezu vollständiger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und Luganow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste der Feinde sind sehr hoch. Die Zahl der Gefangenen hielt noch nicht fest, beträgt aber weit über 50000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

Der Kaiser wohnte den entscheidenden Geschehnissen der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Divisionen und durch junge, für die Aufgabe herangereifte Verbände, die sich den aufschwärmenden Kameraden ebenbürtig erwiesen, errungen. Die Leistungen und Wegezuehlichkeiten, in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht sind über jedes Maß erhaben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und General d. Inf. v. Belom in ständiger Weite durchgeführt wurden, mit alter Weisheit. (M. T. A.)

Oberste Seerestelegung.

Der Meer-ang. Generalstab meldet:

Wien, 16. Febr., mittags. (M. T. A.) Aufschluß wird verlaubert. Die allgemeine Stimmung in R. istlich Polen und Belgien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karabach-Front wird heutig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei 400 Mann an Gefangenen erlitten, zurückgeschlagen. Die Alliierten in der Bukowina verlaufen günstig. Die Serbische Armee überbricht, die Russen unter fortwährenden Geschehnissen gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomoja, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann an Gefangenen.

Die jüngerer russischen Verluste in den Karpaten.

Die tägliche Offensiv, die die verbündeten Truppen nacheinander auch in der Dnikauer Senke ergriffen haben, vollzieht sich erfolgreich. Die Russen erleiden gewaltige Verluste. Bei einem einzigen Angriff, den die verbündeten Truppen vor drei Tagen gegen eine der russischen Stellungen in engem Fluglande unternahm, ließ der Feind, nachdem sein Rückzug erzwungen war, 1200 Tote zurück, die er nicht mehr wegschaffen und begraben konnte. Die russischen Verluste betragen an dieser Front allein 10000 Mann. Die Gesamtverluste des Feindes nur in den Kämpfen, die bei Duka in den jüngsten Tagen stattgefunden haben, sind mindestens auf 50000 Mann an Toten und Verwunden zu beziffern.

Die Russen bedienen sich österreichisch-ungarischer Uniformen.

Aus Wien wird berichtet: Das Armeekorps Oberkommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich der österreichisch-ungarischen Uniform bedienen, um kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dies in den letzten Monaten, namentlich vor Pzema, wiederholt vorgekommen ist und diese völkerrechtswidrige und verächtliche Kriegslüge in den Reihen des Feindes augenblicklich beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch schändlicher Weise sich der Verkleidung bedient, handrechtlich an Ort und Stelle behandelt wird. In den jetzigen Kämpfen in den Karpaten hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischer Uniform zum Angriff vorgegangen ist. Das Bataillon wurde zertrümmert und größtenteils gefangen genommen. Einzelne dieser Artilleriegeschütze sind erbeutet worden, das selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige handrechtliche Behandlung aller auch in Zukunft nicht hindern wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Vernichtung französischer Alpenjäger.

Berlin, 16. Febr. Französische Alpenjäger gerieten übereinstimmenden Meldungen aus Koblenz zufolge einer deutschen Schützengraben. Sie

**Im Februar
billiger Verkauf weißer Waren**

Tischwäsche Leibwäsche Bettwäsche

Die seit Jahrzehnten bewährten Marken

Hemden- u. Wäschetuche **Macco- u. Louisianatuche**
in Preislagen von 20—85 Pfg. in den Preislagen v. 45—95 Pfg.

Fein-, mittel- und starklädig

worden in Stücken schon von 20 Mtr. an zum Engros-Preis berechnet und bilden, weil aus alten Abschüssen stammend, bei der heutigen Marktlage eine **ungemein billige Kaufgelegenheit.**

Täglich neue Eingänge von Konfirmanden - Kleiderstoffen, Paletot, Kostümen, Mänteln, Konfirmanden-Wäsche usw.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Rotes Kreuz.
Gabenliste Nr. 29.

Spenden gingen ein von: Schöber in Höfen 50 M., Schickel in Voelken 10 M., Sammlung der Gemeindevorstellung in Wallendorf 28 M., Erlös aus dem Verkauf einer Uhr 5 M., Bauverein Großleina 10 M., Erlös aus dem Postkartenverkauf am Kaffergedenktag 105,54 M., Sammelbüchse Irene 41 M., Sammelbüchse Gathaus Leuna 4,94 M., Gemeinde Goltz 20,05 M., Rentner Werner 10 M., Zehender 20 M., Landrentmeister Pletze 5 M., Beunger Kohlenwerke 14 M., Ortsrichter Raack in Kleinleina 20 M., Kaufmann Schumann ebenfalls 10 M., Lehrer und Schüler des Gymnasiums Erlös für Postkarten 88,56 M.

Berichtigung der Gabenliste Nr. 28: Gemeinde Spergau nicht 60 M., sondern 70 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank, Merseburg, den 15. Februar 1915.
Der Mobilmachungsausschuss des Roten Kreuzes.

**Vertretung
für
National-Registrierkassen**

für Reis Merseburg jetzt wieder Halle S., Leipzigerstr. 49, Telefon 3124.
B. S. Zimmer.

Gehr. gut erb. Nationalkassen mit 2 Jahre Garantie und Teilzahlung.
Neue abtrotende Kassen von Mk. 20,00 an.

Leder-Handlung
Gebrüder Becker.

Breite Strasse 4. Tel. 428.

Seit 1861.

**Elektrische Lichtanlagen jeder Größe,
Erweiterungen, Aenderungen**

führt sachgemäss aus
Fr. Wegner,
Maschinenschlosser-Meister und Installateur.

Technikum Hildburghausen

Höher. u. mittl. Masch.- u. Elektrol.-Schule, Werkm.-Schule, Anerkannte Hoch- u. Tiefenschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Durch Tod des seitverstorbenen Inhabers ererbte

Agentur für Feuerversicherung

mit Reisebranchen soll baldigst an selbsttätigen Herrn mit guten Beziehungen vergeben werden.
Zutasso vorhanden! Provisionen hoch!

Angebote unter **J 5 422** an Haasenstein & Vogler
A. G., Magdeburg, erbeten.

Das Nacharbeiten und widerrechtliche Verkaufen der mir gesetzlich geschützten heutigen Bierkäfige ist verboten. Jede Zuwiderhandlung wird gerichtlich verfolgt. Die Käfige dürfen ohne Mythenbuch nicht verkauft werden und sind bisher nur bei den Herren S. Döbner, B. Ziegen und J. Schmeier, hier, zu haben.
Frau Prof. Dr. Reibe - Pöhlert,
J. Meise Str. 30, 1. Et.

Der Anbau von Kartoffeln, Gemüse und anderen Feldfrüchten in Kleingärten für den eigenen Bedarf
ist zu raten und zu fördern.

können eingerichtet und gepachtet werden in geringerer Lage an der Weichenstr. hier. Entsch. darüber erhalten Nachricht durch Exp. d. Vl. unter „Kleingärten“

Ausfuhrerklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei Th. Rößner, Delagabe 9

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene und Kinder bedeutend unter Preis
Otto Franke.

Von neuer Zufuhr empfehle:
100 Neue Salz er. Fettberinge sehr schön zum Marinir. Frei Haus 3.75 u. extra 20 N. Delfardinen.
G. Degener, Gwinemünde Dfise 285.

Mittesser,

Büchel im Gesicht und am Körper besetzt rasch und zuverlässig Sanders Patent - Medizinal - Seife (in drei Stärken, a 50 Pf., Mk. 1.- u. Mk. 1.50). Nach jeder Waschung mit Sudsch - Creme, Tube 50 und 75 Pf., z. n. abzuhandeln. Sprangante Wirkung von Laufenben bekämpft. Bei M. Riech, A. Kupper und A. Nieze, Drogerien.

Zollinhaltsklärungen
für Befete ins Ausland empfiehlt Die Buchdruckerei Th. Rößner „Merseburger Gorbekbündent“.

Starkes Restauration
heute
Schlachtefest.
Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtefest.
Altehr Schulz, Weiße Mauer 80

Karl Jänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

**Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.**

Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 859. Grosse Auswahl.

Solide Qualitäten.

**Öffentliche
Volksversammlung!**

Sonntag den 21. d. Mis. abends 8 Uhr findet in der Rüstigen Zornhalle in der Büchelstr. ein **öffentlicher Vortrag** des Herrn Kreisbuch-Inspektors Münd, hier, über **„Volksernährung im Kriege“** statt.
Der Eintritt ist für Jedermann frei.
Zu recht zahlreichen Besuche, namentlich durch die Hausfrauen, wird hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 16. Febr. 1915.
Der Magistrat.

**Zu leichterer Handarbeit
dritterer Arbeiter**
(auch Halbvolldid verwendbar) wenn möglich mit etwas Erfahrung in einfacher Vackerei bei bestehenden Lohnansprüchen sofort gesucht

**Bei Schenfabrik
Halleische Straße.**

Gute und empfindl. perfekte Schöner, zweitmädchen bei bessere Häuser, Weimermädchen bei hohen Lohnkräftige Konfirmantin, Sof-jungen, Mittelnächte und ältere Mädchen erhalten und wünschen Stellung.
Frau Maria Kassel, gewerksinnige Stellenvermittlerin,
Delagabe 1, Diel am Martinflak.
Suche für meine Tochter, welche Otern die Mittelschule verläßt Stellung als Lernende in Kontor. Off. unter „Stellung“ an die Exped. d. Bl.

Stüchtige Maschinen- u. Reparatur-Schlosser
bei gutem Verdienst sofort gesucht
Mitteldeutsche Hofreisen u. Federfabrik,
S. m. d. S., Ammendorf.

Dauernde Vertretung

leistungsfähigen Hauses in Landesprodukten (Kartoffeln, Sämereien, Gemüße etc.) und einjährig. Weis für West-Deutschland, Eig. Gähr, gesucht. Gute Verbindungen vorhanden.
Gefl. Zuschriften sub. **K B U 886** an Rudolf Hoffe, Götin.

Arbeiter
steht sofort ein **Lederfabrik Vorwerk 17.**

Jüngerer Arbeiter
bei gutem Verdienst sofort gesucht
Mitteldeutsche Hofreisen u. Federfabrik,
S. m. d. S., Ammendorf.

Schreiberlehrlinge.
Bewerbungsgesuche sind im Steuerbüro, Zimmer Nr. 5, abzugeben.
Suche zum 1. April einen

Lehrling
Friedrich Schulze,
Bankgeschäft

1 Geschirrführer
wird gesucht
E. Weniger, Obere Breite Str. 5.
Jünger, anständiger Mann als **Laufbursche**
für Büro sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Einen Lehrling
sucht Otern Dsar Häthel, Wäckerstr., Unter-Altburg 28.

Bäderlehrling
steht zu Otern ein **Wäckerer, Wäckerstr., Georgstr. 8.**

Lehrling
wird zu Otern gesucht
Sankt Elisabeth, Steißermitr.

Saub., fleiß., Dienstmädchen
zum 1. April gesucht
Frau Wiegand, Al. Ritterstr. 14.

Mädchen,
welches schon gedient hat, wird zum 1. April gesucht
Frau G. Weiser, Gottfardstr. 16, 1.
Gesucht wird zum 1. März zuverlässiges

Mädchen
für Haus und Küche in ruhigen, herrschaftlichen Haushalt
Christianestr. 5, 1. Et., rechts.

Mädchen,
Ein ordentliches, sauberes

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, zum 1. April 1915 gesucht,
Neumarkt 8.

Aufwartung
gesucht Sand 18, 1. Etage.

Brauner Jagdhund
angelassen. Abzugeben **Höfen 18.**
Hierzu eine Beilage.

Der heilige Mann.

Ein Jubiläumstid.

Und nun, mein Freund, da Du des Domes Hallen, Da Du den stolzen Schloßbau hast geschaut, Wie eine andre Stätte uns befaßt, Sie wird Dir ewig unvergesslich sein. Sieh hier! Wie stehen an des Abhangs Rande, Weit hinaus das Auge in die grüne Au, In welcher Krümmung glänzt des Flusses Band, Und aus den Wäldern steigen schmale Dörfer, Zu unsern Füßen wagt ein grünes Meer, Rings Bäume, Sträucher, weites Wiesenplan, Hier blühend, arbeitsreiches Gartenland, Dort Spiel- und Zummelplatz der lustigen Jugend. Weit hinaus! Hier ragt der Bismarckturm, Am höchsten Gebirgszug erst erhoht, Dem hohen Ehrenbürger untreu Stütz, Und Bismarckdörfer nennt sich diese Stätte, Und nun nach links, dort ragen hohe Bäume, Du trittst in unsern heiligen Eichenhain. Ahnst Du, was er uns ist, warum er heilig? Mit Ehrfurcht nur beugen unsre Ähren, Den heiligen Mann, darin die Götter wohnen, Und heute noch durchsteht ein frommer Schauer Des Deutschen Herz, wenn er den Wald betritt. Gibt es ein schöneres Denkmal für die Opfer Des grimmigen Kriegs von neunzehnhundertvierzig Als diesen Eichenhain? So viele schlanke Stämme jeder Stamm Ein Mann, der einst so tief, so heilig bewert, Als Sieger einzog in Bethallas Hofort, Ein jeder lebt in seinem Baume fort, Sein Name steht darin in schlichten Lettern, Und Eichenstämmen noch nach Menckelmanns Schlichting fromme Danknachart ein Stamm. Und mag sein Kind in Russlands Gefestur, Mag er im höchsten Kranzenlande ruhn, Hat ihn der Tod ins weite Meer getrieben — Sein Geist lebt hier, lebt in der Heimat fort. — Sieh hier die Felswand in des Haines Mitte, Aus mächtigen Fingerringsteinen aufgetürmt, Hier heben die Namen aller der Geweihten Nach Art der Muren in Granit gemeißelt, Und vor dem Felsenbau schließt ein Altar, Hier feiern wir die großen Siegestage, Der toten Toten ehrenvoll Gedächtnis, Hier tönen Lieder, die als Sturmgeklirr Der schlachtenfrohen Jugend einst erklingen, Hier tönen Worte, frohend und erhebend Von Vötern heilig Volk und Vaterland, Und wie das Lied erklingt in frommer Anacht, Im heiligen Rauschen dieser deutschen Eichen Die Seelen der Geweihten uns umwehnen, Die Träne quillt, und Erde schwört das Herz, Dir, Vaterland, zu leben und zu sterben. Sag an, hast jemals Du in weiten Landen Ein Totenmal ersehnt, das diesem gleichet? Geh hin, verweile draußen: Wohl ist ich So manches Schöne in der alten Stadt, Doch nichts greift mir aus Herz so hart und tief Als dieser heilige Hain.

vom Gewerkschaftsrat einberufenen Versammlung der sozialdemokratische Scheidemann über Krieg und Lebensmittelpflicht und führte nach dem Sozialgesetz aus: Die Engländer, Franzosen, Russen und Amerikaner sollten doch einmal im eigenen Lande den Imperialismus bekämpfen, denn der imperialistische Ausbeutungsdrang jeder Völkler ist viel größer als der deutsche. Und sie nicht der englische Marxismus, der die ganze Welt tyrannisiere, wenn auch unter falscher Flagge, viel schlimmer als der deutsche Militarismus? Wir wollten niemandem vorgezwungen, wir wollten aber auch nicht vorgezwungen werden.

Provinz und Umgegend.

- † Meisenfels, 15. Febr. Der Wäldersche Buchhalter ...
† Naumburg, 16. Febr. Der Magistrat hat angeordnet, daß fünfzig ...
† Ziegen, 16. Febr. In der vergangenen Nacht ist noch ein dritter Internierter ...
† Köthen, 14. Febr. Die Arbeitsverhältnisse sind hier für die ...
† Helbra, 15. Febr. Infolge des Mangels an Gehilfen und Lehrlingen ...
† Gumburg, 15. Febr. Die 24jährige Frau des Landwirts Kurt Lippach ...
† Gerbitz, 16. Febr. Aus der Gump wurde heute hier ein in Bollboden verpackter ...

- schweres Verbrechen vor, das vermutlich vor einigen Wochen auswärts verübt worden ist.
† Götz, 15. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde eine ...
† Jena, 15. Febr. Auf der elektrischen Straßenbahn ist gestern in der ...
† Göttingen, 15. Febr. Die hiesige Bürgermeisterei ...
† Leipzig, 15. Febr. Eine 19 Jahre alte ...
† Leipzig, 15. Febr. Die Beamten der Volkspolizei ...
† Gangerhausen, 11. Febr. Der Wäldersche ...

Deutschland.

— Der Abgeordnete Scheidemann über den Krieg. In Frankfurt a. M. sprach am 14. Februar in einer

Unser Wirtzer.

Noman von Th. Schmidt.

78. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Danten sie Gott, daß ich diesen Menschen hier zufällig im Saule sah. Ich komme ja Ihre Väter, gnädige Frau, und ahnte deshalb sogetz, daß Wolf mit Ihnen nur Gelbgeschäfte machen würde.“
„So ist ihm also nicht zu trauen?“
„Nein, bellesse nicht. Ich weiß, daß dieser Wieder-mann schon manchen Menschen, der in Gelbgeschäften sich mit ihm einließ, gehörig über's Ohr geblähen hat. Den geschäftlichen Verhältnissen bedarf, der ja in Ihrer Familie sonst Anseh' angestrichelt hat und dessen Reiz ich deshalb nicht im Gerüglichen behauere, hat er auch auf dem Gewissen, auch den Vater des Gedes haben diese beiden Wiederemänner um sein ganzes Vermögen betrogen.“
„Aber wie kann nur so etwas geschehen, ohne daß die Menschen betraut werden?“
„Ja, da liegt der Hase im Pfeffer. Solche Subjekte sind mit allen Sünden behaft, ihnen ist mit den Straf-gefahren schon beizukommen, und mancher Mensch, der von solchen Vampyren ausgezogen ward, vermerkt aus talcher Scham oder um niemand in seine Höfen Ver-zugensverhältnisse hineinblicken zu lassen, lieber den Ver-lust einer Summe Geldes, als daß er rebet. Nun kommt zu allem vorzügliche Idee, gnädige Frau. Ich komme zu ziemlich die Praktiken dieser Hallunken und brenne vor Begierde, sie endlich einmal in die Falle loden zu können, und dabei müssen Sie mir helfen.“
„Ich“ entsetzte sich Frau Amalie. „Rein Herr von Gelbchen, wenn die Sagen so kühn, will ich den Mann nicht wieder hier sehen, ich werbe ihn morgen an der Tür für ab.“
„Gnädige Frau, ich weiß es zu würdigen, daß Ihr reiner Ehr' vor dem Verkeh'r mit solchen Vampyren zurücktritt, allein, wenn es gilt, die Menschheit von einer gemeingefährlichen Wucherbande zu befreien, dann ist es Pflicht eines jeden, die Polizei kräftig dabei zu unterstützen.“ Sie haben dabei übrigens nichts weiter zu tun, als die Vorschläge dieser heiligen Menschen anzunehmen, wenn sie das, um sie sicher zu machen, scheinbar mit einigem Högen oder mit dem Verhuf, die gewiß außerordentliche Höhe der Prozente ermögigt zu

leben, tun, umso besser für uns, denn dann werden die Gauner keinen Verdacht schöpfen.“
Frau Amalie sann einen Augenblick nach.
„Ich darf Ihre Bitte nach diesen Worten wohl nicht mehr ablehnen.“ Sie taten ihnen soviel für uns, daß es undenkbar war, sie weiter zu hassen. Ich bin bei solcher wichtigen Angelegenheit meine Mißhilfe versagen. Was habe ich denn zu tun?“
„Wie ich schon andeutete, nicht viel, gnädige Frau. Dieser Wolf wird morgen um diese Zeit, nachdem er sich nach Ihren Vermögensverhältnissen erkundigt hat, hier mit dem Entwurf einer Schuldurkunde oder so etwas ähnlichen über 22- oder 23000 Mark ersuchen, kraft deren Sie über den Empfang des Geldes quittieren und dem Darleher dafür als Sicherheit für Kapital und Zinsen eine Hypothek auf Ihr Grundstück in der Sedanstraße bewilligen. Wolf wir dabei viel von Geldmangel, Ungewißheit in der Rentabilität der Häuser usw. reden und Ihnen plausibel zu machen versuchen, daß in dem Mehr von 2 bis 30000 Mark alle Kosten, Sporellen und Schriftgebühren enthalten sind. Wolf erhebt ferner auf eine Kollage bei Ihnen. Aus der Hypothek von 20000 Mark würde sonach eine solche von 22- bis 23000 Mark werden, während Sie nur die gewöhnliche Summe, natürlich gegen horrenden Zinsen, erhielten. So etwa wird sich die Sache gestalten. Wichtigst daß Wolf auch etwas anderes ausgeht, um sich mit Ihrem Vermögen die Falschen zu hülsen und Sie über den oder lang in dem Betrefflich zu bringen. Wie gesagt, lassen Sie sich zunächst mit einigem Widerstreben auf alles ein. Die Haupt-sache ist nun, daß Sie die Papiere für kurze Zeit in Händen behalten, sonst entwürft die Bande mir doch wieder.“ Halten Sie ihn damit hin, daß Sie sich zur Prüfung des oder der Dokumente einen Tag Bedenkzeit unter Beistellung einer bestimmten Summe des Ver-trauenswürdigsten Auswärtigen ausbitten. Laßt Wolf Ihnen die Papiere, dann benachrichtigen Sie mich logeich, alles übrige ist meine Sade.“
„Ich will Ihre Weisung genau befolgen, ich bitte aber, hier in meiner Wohnung nichts gegen den Menschen zu unternehmen.“
„Nein, nein, das wäre auch ohne Ihre Bitte ver-mieden worden, ich hoffe den Wolf bei seinem Freunde zu überbringen und so das ganze Abenteuer mit einem Schlage auszuhebeln. So, das wäre mein Plan und Ihre Mißhilfe bei der Ausführung beisehen. Und nun zu etwas anderem, gnädige Frau. Sie erwähnten vorhin Fräulein Lotte und daß sie wieder in Stellung sei. Sie tonnte es wohl garnicht mehr in Hannover aushehlen?“

„Nein, es erinnerte sie hier alles an ihr Unglück. Welche ich hier nicht das Haus, so wäre ich schon längst nach einem anderen Ort gezogen. Ich weiß ja, unter Anlaß geht Ihnen so nahe, daß Sie mein Kind aus Mitleid zu Ihrer Gemachin gemacht haben würden, wenn Lotte nur eingewilligt hätte. Aber das Opfer kommen und durften wir von Ihnen nicht annehmen, denn es bedeutete für Sie den Verlust Ihrer Stelle. Als Lotte damals ihre Stellung in Essen verlor, die Fräulein des Geschäftes, in dem sie arbeitete, wurde, wurden wollen — und als Sie dann sich der Unglücklichen näherten, um sie, der ganzen Welt zum Trost, zu Ihrer Frau zu erheben, da war ich nahe daran, hier alles zu verlassen und von hier fortzugehen, um so ein weiteres Unglück zu verhüten. Zum Glück erklärte Lotte Ihnen offen und ehrlich, daß sie nicht heiraten wolle, und Sie machten der für uns alle drei peinlichen Situation durch Ihre Abreise nach Berlin ein Ende. Und das war entsetzliche die glückliche Lösung, nicht wahr, Herr von Gelbchen? Heute denken Sie gewiß so, wie Lotte und ich vor etwa zwei Jahren dachten.“
„Ja und nein, gnädige Frau. Sätte ich die Gemis-ung ge gehabt, daß Fräulein Lotte wahre feste Zuegung zu mir hatte, und daß sie nur aus Sorge vor den Folgen, die für mich eine Verbindung mit ihr haben würden, ihrer Neigung unterdrückte, dann hätte ich nach jener Aussprache mit ihr und Ihnen in meiner Werbung um sie nicht nachgelassen. Ich hatte alles bedacht, mein Plan war fertig, eine Zuegungsfeld, die meine Ansprüche geachtet, fand mir in Aussicht, es sollte nur eines, die Liebe derjenigen, die ich schon längst in mein Herz eingeschlossen hatte. Und da ich jene Liebe bei Fräulein Lotte vergebens suchte, so habe ich als Mann, der sich von Jugend an im Entfagen üben mußte, auch in diesem Falle resigniert und Fräulein Lotte und Ihr Haus diese Jahre gemieden. Sie haben recht, vielleicht ist es so haben dem Mann wäre Fräulein Lotte von Schlinge nieder anderer Mädchen gewesen, dann hätte sie meine Werbung schon aus dem Grunde angenommen, um sich als meine Frau in der Gesellschaft wieder zu rehabilitieren. Im glücklichsten Falle wäre sie eine dankbare Gattin ge- worden, hätte ihre Pflichten als Frau erfüllt und wäre erhaben, ich sei ihr Dank, während der heres leer und kalt blieb. Mancher Mann hätte sich damit begnügt, ich hätte das nicht können und wäre, sobald ich die Gemis-heit erbielt, daß alles nur Schein und kluge Veredlung bei ihr sei, möglicherweise ein schlechter Gatte geworden.“

(Fortsetzung folgt.)



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgelde. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsbblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Vorauszahlung ohne Verzug. Die Zeit der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —:

Nr. 41.

Donnerstag den 18. Februar 1915.

41. Jahrg.

Gewaltiger Sieg über die Russen in Masuren.

50000 Gefangene, über 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sowie vieles Kriegsmaterial erbeutet.

Deutschland und die Neutralen.

Vom 18. Februar soll, wie alle Welt durch die Ankündigungen der deutschen Regierung weiß, das Seegebiet um Großbritannien von der deutschen Flotte als Kriegsgebiet behandelt werden, um Englands Handelschiffahrt zu schädigen. Wir haben in unseren Unterseebooten eine so wirksame Waffe, daß, wenn wir sie mit aller Energie gegen die englische angewenden, ein Erfolg nicht ausbleiben kann. Und daß es an Mut, Entschlossenheit und klümem Wagem gerade den Offizieren und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht fehlt, wissen wir von ihren bisherigen Fahrten her. Wir dürfen uns deshalb auf manches neue Bravourstück dieser von unseren Feinden so gefürchteten neuesten Marinewaffe gefaßt machen, auch wenn wir nicht so vorzeitig sein wollen, nun gleich am 18. Februar und den nächsten darauf folgenden Tagen auf einen Erfolg um den anderen zu rechnen. Neben klümem Wagemut gehört auch Umsicht im Handeln zu den Tugenden unserer Marine, und so wird sie die richtige Zeit zum Angriff sich nicht für einen bestimmten Tag vorschreiben lassen, sondern die jeweils gerade passende Gelegenheit, die ihr der Feind bietet, auszunutzen wissen.

Aber die Spannung, mit der man den Ereignissen des Seekrieges nach dem 18. Februar entgegenfieht, richtet sich nicht nur auf das, was der englischen Flotte durch unsere Schiffe wie bisher weiter an Schäden zugefügt werden wird. Schon die Erklärung des Seegebietes um England als Kriegsgebiet bedeutet, daß auch neutrale Schiffe Gefahr laufen können, in diese neueste Phase des Handelskrieges verwickelt zu werden. Diese Gefahr wächst aber, seitdem der von England empfohlene Mißbrauch neutraler Flaggen zum Schutz englischer Handelschiffe vor deutschen Angriffen jedes mit neutraler Flagge innerhalb des Kriegsgebietes fahrende Schiff in den Verdacht bringt, es sei ein unter falscher Flagge segelndes englisches Schiff. Darauf hat die deutsche Regierung denn auch in ihrer öffentlichen Ankündigung mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Na — sie war so loyal, den neutralen Staaten in dieser Ankündigung genau den Termin, eben jenen 18. Februar anzugeben, von dem an erst für die Neutralen die Gefahr einer Seefahrt innerhalb des Kriegsgebietes beginnen werde.

Durch diese Terminbestimmung brachten wir uns selbst um einen militärischen Vorteil, denn ohne diese Angabe hätte die neue verschärfte Seekriegsführung völlig überraschend einsetzen und allein dadurch gleich anfangs schon leichte Erfolge erringen können. Indem Deutschland aber statt der Ausnutzung dieses Vorteils die Loyalität betraf, den bestimmten Termin zu nennen, zeigte es, wie weit es davon entfernt ist, die neutrale Schiffahrt irgendwie absichtlich schädigen zu wollen. Wir wollen eben nur notgedungen aus dieser Abwehr eines brutalen Feindes greifen, der mit seiner Ausbungerungspolitik den Krieg vom militärischen auf das bürgerlich wirtschaftliche Gebiet verpflanzt hat, und der in der Wahl seiner Kampfmittel schamlos genug ist, das betrügerische Mittel eines Flaggenmißbrauchs generell seiner Handelsflotte anzupfehlen.

Ein Teil der neutralen Staaten, vor allem die Skandinavischen, haben denn auch Verständnis dafür gezeigt, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befindet, wenn es auch die neutrale Schiffahrt unter

Umständen schädigt. Sie haben auch anerkannt, wie loyal Deutschland mit seiner Ankündigung verfahren ist. So suchen sie denn auch einfach von sich aus Mittel und Wege zu finden, um durch zweifelsfreie Kennzeichnung der Nationalität ihrer Schiffe diese vor dem Verdacht zu schützen, daß sie für englische Schiffe mit falscher Flagge gehalten werden können.

Andererseits die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ihre an Deutschland gerichtete Note verrät ein ungemein geringes Verständnis für Deutschlands Standpunkt und Deutschlands Loyalität den Neutralen gegenüber. Diese Note stellt es immer noch fälschlich so dar, als handle es sich bei Deutschlands Vorgehen um die Verhängung einer Blockade Englands, die den völkerrechtlichen Bestimmungen nicht entspricht, während doch das, was Deutschland beabsichtigt, nur die Konsequenz ist aus einer von England bereits im November v. J. erlassenen Erklärung, in der damals von England aus die Nordsee als Kriegsgebiet erklärt worden ist. Und anfangs, daß die

gegenüber der sichte als sichte ngen zungen händ- eine amoch ung Wir nter, punkt noch erner unter- eilich, ihre zwar eiden einen Ge- nicht unter- des Febr-uar sein und bleiben.

Zur Kriegslage.

Endloser Jubel durchbrauste heute die deutschen Lande, denn Generalmarschall Hindenburg hat mit seinen tapferen Truppen einen neuen Sieg über die Russen errufen und zwar einen vollgewaltigen Sieg, der allein über 50000 Gefangene in unsere Hände helen sowie 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre, nebst unüberbebarem Kriegsmaterial erbeutet wurden.

Die gestern Nacht bei uns eingegangene hochverehrte Meldung aus dem Großen Hauptquartier lautet: Großes Hauptquartier, 16. Febr., abends. (Amlich.)

In der neunundzigtägigen Winterkluft in Masuren wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, nicht nur aus ihrer stark verhaschten Stellung

lich der masurenischen Grenzplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze gejagt und schließlich in nahezu vollständiger Zerteilung vernichtend geschlagen. Nur Reste lönnen in die Wälder östlich von Suwalki und Luganow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste der Feinde sind sehr hoch. Die Zahl der Gefangenen ist nach nicht fest, beträgt aber weit über 50000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Unbeschreibbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

E. M. der Kaiser wohnte den entscheidenden Geschehnissen in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der ersten Division und durch junge für die Aufgabe benachschaffte Reserve, die sich den abwehrwähsten Kameraden ebebürtig erwiesen, errufen. Die Leistungen der Truppen bei überwiegend widrigen Wetter- und Wegerhältnissen, in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Geleht sind über jedes Lob erhaben. Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Glöckner und General d. Inf. v. Belom in ständiger Weise durchgeführt wurden, mit alter Weisheit. (M. T. A.)

Oberste Seereiseleitung.

Der über-mag. Generalstab meldet:

Wien, 18. Febr., mittags. (M. T. A.) Amlich wird verlautbart: Die allgemeine Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. In der Karpathenfront wird heftig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei auch 100 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen. Die Aktionen in der Bukowina verlauten günstig. Die Serbiklinie wurde überschritten, die Russen unter fortwährenden Geschehnissen gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomea, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann an Gefangenen.

Die schärferen russischen Verluste in den Karpathen. Die kräftige Offensiv, die die verbündeten Truppen nunmehr auch in der Ostkarpatenfront ergriffen haben, nicht sich erfolgreich. Die Russen erleben gemaltige Verluste. Bei einem einzigen Angriff, den die verbündeten Truppen vor drei Tagen gegen eine der russischen Stellungen in engem Flusstale unternahmen, ließ der Feind, nachdem kein Rückzug erzwingen war, 1200 Tote zurück, die er nicht mehr wegzuhafen und begraben konnte. Die russischen Verluste betrafen an dieser Stelle die ganze Kavallerie. Die Gesamtverluste des Feindes nur in den Kämpfen, die bei Oulka in den jüngsten Tagen stattgefunden haben, sind mindestens auf 50000 Mann an Toten und Verwunden zu beziffern.

Die Russen bedienen sich österreichisch-ungarischer Uniformen.

Aus Wien wird berichtet: Das Armeekorpskommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich der österreichisch-ungarischen Uniform bedienen. Da dies in den letzten Monaten, namentlich vor P r z e m s l, wiederholt vorgekommen ist und diese völkerrechtswidrige und verächtliche Kriegslüge in den Reihen des Feindes augencheinlich beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch schändlicher Weise sich der Verkleidung bedient, handrechtlich an Ort und Stelle behandelt wird. In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischer Uniform zum Angriff vorgegangen ist. Das Bataillon wurde zerstreut und größtenteils gefangen genommen. Einzelne dieser Tatkunde muß öffentlich erfaßt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige handrechtliche Behandlung aller auch in Zukunft nicht hindern wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Vernichtung französischer Alpenjäger. Berlin, 16. Febr. Französische Alpenjäger gerieten übereinstimmenden Meldungen aus Koblenz zufolge einem deutschen Schüßengraben. Sie